

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsbüro Nr. 8170.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Intentiongebühren beträgt für die einjährige Beilage über deren Namen 50 Pfennige, für dreimonatliche Beilage 10 Pfennige. Abnahme für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Nr. 91.

Montag, den 20. April 1903.

14. Jahrgang

Die Volkshreundlichkeit der bürgerlichen Mehrheitsparteien.

Vor einigen Tagen ging durch die bürgerliche Presse ein Waschzettel, der den Lesern nachweisen sollte, daß die Sozialdemokratie das Interesse der Arbeiterbevölkerung vernachlässigt habe, als sie gegen eine Anzahl sozialpolitischer Gesetze im Reichstage stimmte. In Breslau druckte natürlich auch der vollständig unparteiische „General-Anzeiger“ diese Liste ab. Selbstverständlich verschwieg er aber wie alle nicht unparteiischen Blätter, daß unsere Fraktion nur deshalb gegen diese Gesetze stimmte, weil sie den Forderungen der Arbeiter nicht entsprachen.

Wann die Sozialdemokratie z. B. bei der Krankenversicherung einen Antrag eingebracht hatte, laut welchem alle Arbeiter, auch die Dienstboten unter das Gesetz fallen sollten, so lehnte die bürgerliche Mehrheit den Antrag ab. Was blieb der Sozialdemokratie schließlich übrig, als bei der Endabstimmung gegen die verschlechterte Vorlage zu stimmen. Wenn sie beantragt hätte, daß die Altersrente schon vom 60. Lebensjahr gezahlt werde, so mußte sie gegen ein Gesetz stimmen, welches die Berechtigung auf das 70. Jahr beschränkte. Die Ablehnungsgründe der Fraktion sind also sehr plausibel. Ebenso konnte die Sozialdemokratie nicht für Vorkostensteuern stimmen, wenn der Ertrag dieser Steuern zur weiteren Verstärkung des volksfeindlichen Militarismus dienen sollte. Auch diesen Umstand verschwiegen die Verbreiter des Waschzettes.

Wenn der vorerwähnte Waschzettel den Zweck hat, das so tief gesunkene Ansehen der bürgerlichen Parteien im Volke zu heben, wird sie für die in Frage gekommenen Gesetze stimmen, so wird die wirkliche Arbeiterfreundlichkeit dieser Parteien, die sich jetzt so heiß um die Stimmen der Arbeiter bemühen, ins rechte Licht gesetzt, wenn man ihre Taten näher betrachtet.

Um ab, auch „dem unwissendsten Arbeiter“, der etwa sich durch den tügerischen Zauber der bürgerlichen Tabelle einen Augenblick blenden läßt, die Augen zu öffnen, sei ihnen folgende kleine, wenn auch bei weitem nicht vollständige Tabelle der Arbeiter- und Volkshreundlichkeit der bürgerlichen Mehrheitsparteien aufgestellt.

- 1867. Erster sozialdemokratischer Arbeiterschutz-Gesetzesentwurf (Zehnstundentag) im norddeutschen Reichstage; wurde infolge der Interesslosigkeit der bürgerlichen Parteien nicht zur Verhandlung gestellt.
- 1877. Sozialdemokratischer Arbeiterschutz-Gesetzesentwurf (Zehnstundentag) für Frauen und jugendliche Achtstundentag, Verbot der Nacht- und Sonntagarbeit, Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren, obligatorische Gewerbegerichte, Arbeitsschutzinspektoren etc. Infolge Interesslosigkeit und Apathie der bürgerlichen Parteien unerledigt geblieben.
- 1878. Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien beschlossen. Zölle und Verbrauchsteuern in Höhe von 200 Millionen Mark durch die bürgerlichen Parteien beschlossen.

- 1883. Sozialdemokratische Verbesserungs-Anträge zum Krankenversicherungsgesetz von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1884. Sozialdemokratischer Arbeiterschutz-Entwurf (ähnlich den Forderungen von 1877). Infolge der Interesslosigkeit und Feindseligkeit der bürgerlichen Parteien unerledigt geblieben.
- 1884. Sozialdemokratische Verbesserungsanträge zum Unfallversicherungsgesetz durch die bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1889. Sozialdemokratische Verbesserungsanträge zum Alters- und Invaliden-Vericherungsgesetz durch die bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1890/91. Sozialdemokratischer Arbeiterschutz-Entwurf zur Gewerbeordnung. Insbesondere Zehnstundentag, vom 1. Januar 1894 Neunstundentag, vom 1. Januar 1898 Achtstundentag. Von allen bürgerlichen Parteien zu Fall gebracht.
- 1891. Sozialdemokratischer Antrag: Zehntätiger Arbeitstag für Frauen — abgelehnt.
- 1891. Sozialdemokratischer Antrag: Schutz der nicht in Fabriken beschäftigten Kinder — abgelehnt.
- 1891. Das Koalitionsrecht der Arbeiter unter das Ausnahme-Strafgesetz des § 153 der Gewerbe-Ordnung gestellt.
- 1891. Seeleute, Dienstboten, ländliche Arbeiter, Arbeiter in Staatsbetrieben vom Koalitionsrecht ausgeschlossen.
- 1895. Umsturzgesetz gegen die Arbeiterbewegung. Scheitert nur, weil das Zentrum noch weiter gehen und auch die liberale Kunst und Wissenschaft knebeln wollte.
- 1896. Sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Salzsteuer. Abgelehnt durch Konservative, Zentrum, Nationalliberale und Antisemiten. Ansturm der Konservativen gegen den winzigen Schutz der Bäckerei-Arbeiter.
- 1897. Sozialdemokratischer Arbeiterschutz-Entwurf: Achtstundentag für alle Arbeiter im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrswesen. Von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1898. Sozialdemokratischer Antrag auf Einführung einer progressiven Reichs-Einkommensteuer auf Einkommen über 6000 Mk., aus welcher der Mehrbedarf der Marine über 117 1/2 Millionen Mark pro Jahr gedeckt werden soll. Von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1899. Zucht- und Strafgesetz zur völligen Vernichtung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, insbesondere von Konservativen, teils auch von Nationalliberalen eifrig befürwortet. Nur durch erregte Gegenbewegung der Arbeiterschaft verhindert.
- 1899. Sozialdemokratische Anträge auf Verbesserung und Sicherung des Koalitionsrechtes: Ausdehnung auf Landarbeiter, Seeleute, Arbeiter in staatlichen Betrieben und Dienstboten; Sicherstellung gegen die landesgesetzlichen Vereinbände; Strafandrohung gegen Unternehmer, welche die Ausübung des Koalitionsrechtes verhindern. Alles von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1900. Sozialdemokratischer Antrag zum Konditionsrecht.

- Schluß auf Schluß der offenen Verkaufsstellen von Abends 8 Uhr bis Morgens 6 Uhr abgelehnt.
- 1900 folgte sozialdemokratische Notstandsinterpellation; gezielte Verfürgung der Arbeitszeit, Arbeitslosen-Unterstützung etc. gefordert. Völliges Versagen der bürgerlichen Parteien.
- 1900 folgten sozialdemokratische Anträge und Gesetzesentwürfe: Zehnstundentag und weitere Kürzung bis auf 8 Stunden; Reichsarbeitsamt; Verbesserung der Gewerbegerichte; Gesetz zur Regelung des Wohnungswesens; Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen, besonders schwangeren und Wöchnerinnen; freies Vereins- und Koalitionsrecht; Reichs-Werkgesetz. Bis auf geringe Kleinigkeiten alles durch die bürgerlichen Mehrheitsparteien verhindert beziehungsweise nicht zur Beratung zugelassen, da Drowwucher-Gesetze etc. die Zeit ausfüllten!
- 1900. Lex Heinze, welche mit Kupfern und Zuhältern Kunst und Wissenschaft in Fesseln schlagen sollte, von Konservativen und Zentrum gefordert, durch die Sozialdemokratie verhindert.
- 1900. Sozialdemokratischer Antrag: Mehrkosten der Flottenvorlage durch Reichs-Einkommensteuer zu decken. Von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- 1902. Zölle und Verbrauchsteuern in Höhe von 816 Millionen Mark durch die bürgerlichen Parteien beschlossen.
- Wuchertarif beschloffen, der die Zölle und Verbrauchsteuern auf weit mehr als eine Milliarde treiben soll. Jede Arbeiterfamilie von fünf Köpfen soll allein vom Brot 45 Mark Abgabe jährlich zahlen.
- Sozialdemokratische Anträge: Aus vermehrtem Zollgewinn 100 Millionen zur Förderung des Schulwesens, 49 Millionen zur Beseitigung der Salzsteuer, Aufhebung der Zucksteuer. Alles durch bürgerliche Parteien abgelehnt. Desgleichen abgelehnt der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle in Zeiten der Not.
- 1903. Sozialdemokratische Resolution zum Etat: Zehnstundentag etc. (wie Antrag von 1900). Ausgestaltung der Fabrikaufsicht (Heranziehung von Erwachsenen der Arbeiter und Ausdehnung auf Heimarbeit, Landwirtschaft). Von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.
- Sozialdemokratischer Antrag auf Schutz der Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben — abgelehnt.
- 1903. Von den bürgerlichen Parteien für Militär, Marine, Kolonien, China, Schulzinsen bewilligt: Mehr als eine Milliarde für ein Jahr.
- Das ist nur eine kleine Liste all der Verfüngungen, welche die bürgerlichen Parteien am Volke begangen. Wenn ein Arbeiter unter solchen Umständen bei der Wahl nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten eintritt, dann hat er es selber zuzuschreiben, wenn er noch weiter geächtigt wird.

Politische Uebersicht.

Die sozialdemokratische Opferwilligkeit ist immer noch Gegenstand der Auseinandersetzung mit den

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß.

„Wie?“ sagte Solo, „Durchlaucht nehmen die Sache wirklich ernst?“ „Aber, da vor einer Stelle und einer Reiterliche davonlaufen, was ist denn das?“ „Der Fürst ist weg und keine tief verstimmt in das Schloss zurück. Dort verlegte er verabschiedet über die Ursache des Streites zwischen ihm und dem Bauern und hat dem Fürstlichen sowie der Kammerlage ein Schwertgesand anstellen.“

Das Nachmittags ritten der Fürst und Solo auf die Jagd und kamen erst bei dunkler Nacht zurück. Als sie durch den Wald kamen, sahen sie am Himmel eine Rote, wie von einer Feuerkugel. Dem Fürsten ward unheimlich zu Mute. „Nicht richtig“, als sie weiterritten, sah er die Jagdgeschwader in hellen Flammen stehen. „Gefahren unmittelbar vor die Brandstätte und in des Juchens und Geschrei war zu erkennen. Der Fürst hielt sein Pferd an und sah starr wie eine Bildsäule auf die Flammen.“

„Das ist schrecklich!“ rief Solo, die im ersten Moment die Fassung auch verloren hatte. „In der Tat“, die Revolution hatte der fürstlichen Wäldchen jäh ein Ende gemacht; die Fürsten der Bauern hatten unter Anführung Hartmanns das Schloss angegriffen.“

Der Schächer kam und warnte den Fürsten vor den wütenden Bauern; die seien zu allem fähig. „Die will ich mit meiner Reitweise im Saum halten!“ rief Solo. „Glaube kaum!“ sagte der Edler trocken. „Wir reiten sofort nach Gersdorf“, entschied der Fürst. Und so geschah es auch. Solo hatte die beiden der Zeit doch nicht verstanden. Mit Leberhitze und Kammerlage war die Revolution festsitzend ins Land gekommen.

Achtes Kapitel.

Männerstolz vor Königschronen.

Tief in der Nacht kam der Fürst mit Solo in seiner Residenz an. Hier war es ganz ruhig, und das bewies, daß an Stelle der Erregung, die sich des Fürstlichen bemächtigt hatte, eine unabwehrliche Müdigkeit trat. Wo man wollte er schlief, was zu tun sei; vorwärts aber wollte er schlafen, nur schämen und er schlief. Aber die Morgenröthe hatte ihre ersten Strahlen nach nicht lange zur Erde gesandt, als der Fürst durch ein Geräusch aus dem

Zalunmer geweckt wurde. Das war dem Seinerherzog noch, mal, er ruhiert und er sah sehr ärgerlich aus den Kissen empork. Der Kammerdiener, der das Geräusch mit einem Stuhl bemerkt hatte, stand wie ein armer Sünder da und zitterte unter dem strengen Blick seines Gebieters.

„Was? Was? Er untersteht sich!“ riefen Seine Durchlaucht. „Der Lakai machte einen tiefen Bückling.“ „Sollten zu Gnaden“, rief er hervor, „Seine Erzellenz der Herr Fürstliche Geheimen Staatsrat Dr. Haarsopf verläßt mich unter allen Umständen in eine Audienz in hochwichtigen Staatsangelegenheiten.“

„Gut!“ rief der Monarch. „Schlafen jetzt wichtigste Staatsangelegenheiten.“ „Wieder verbeugte sich der Lakai: „Es ist wegen der Revolution!“ „Kanaille soll warten mit ihrer Revolution!“

„Es ist die Bildung gekommen, daß eine Bürgerdeputation auf den Wege herbeifert“, sagte der Lakai zäh klappernd. „Da springt der Fürst mit gleichen Hüben aus dem Bette: „Fürstendeputation! Aufbruch! Rabotmäßigkeit! Kopf zu schüttern!“

Mit unermesslicher Schnelligkeit ward das sonst ziemlich langweilige Gesicht des Ansehens vollbracht und der Fürst erschien in der Audienz, wo der Wirkliche Geheimen Staatsrat Dr. Haarsopf am ergowollen Antritt des Gebieters harrte. „Vortragen! Berichten!“ befahl Erich ungeduldig, indem er mit einer Handbewegung den Bücklingen des Ministers ein Ende machte.

„Es sieht bedenklich aus“, sagte Dr. Haarsopf, „das böse Beispiel anderer Staaten beunruhigt auch in anderen sonst so ruhigen Ländern zu wirken. Gänze ich nicht den gemessenen Befehl gebend, Er. Durchlaucht nicht mit politischen Sachen zu hören.“ „Sagen gut! Schon gut!“ unterbrach der Fürst. „Nicht! Berichten!“

„Das soll der Zeit!“ rief der Fürst zornig. „Unsum!“ „Die ganze Revolution mag Unsum sein“, antwortete der Minister. „Aber: sie ist einmal da und wir müssen sehen, wie wir mit ihr fertig werden.“ „Es ist eine merkwürdige Unruhe unter die Leute gekommen. Auch sonst ganz loyal Bürger reden von Freiheit und Vaterland.“

„Freiheit!“ brante der Selbstherrlicher auf; „Wir Selbstern bestimmen, in-wieweit Freiheit dem Untertanen zugumessen.“ Dr. Haarsopf verbeugte sich. „Vaterland!“ sprach Erich weiter, „Wir sind das Vaterland!“

Dr. Haarsopf verbeugte sich abermals. Dieser Vaterlandsbegriff schien, nach seinen bedeutlichen Mienen zu schließen, auch ihm etwas unangenehm zu sein. „Aber die Deputation?“ fragte bekommen der Minister. „Was wollen diese Redner, diese Schneider und Handschuhmacher denn eigentlich?“ kam es zornig von den Lippen des Fürsten.

„Sie wollen“, antwortete der Minister, „Freiheit, Volkshreundlichkeit, öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren, Vereins- und Versammlungsrecht und“ — hier hörte die Stimme des guten Dr. Haarsopf etwas — „volksmündliche Minister.“

„Was-a-als!“ rief der Fürst. „Unverhältnißlichkeit!“ „Sagen Sie, wollen noch mehr!“ sagte der Minister. „Sie wollen auch noch allgemeines Wahlrecht und eine liberale Staatsverfassung!“

„Alle Diener antreten! Freche Deputationschlingel hinauswerfen!“ befahl der Selbstherrlicher. Dr. Haarsopf machte eine abbrechende Handbewegung. „Durchlaucht, die Zeiten sind ernst“, sagte er mit Nachdruck. „Unangenehm wäre getrieben, nachdem schon in so vielen deutschen Staaten die Volkshreundungen angenommen worden sind.“ „Eintreten! Stabilisieren unsere Souveränität wie einen rochen de bronze.“ Dr. Haarsopf erbleichte. „Mit solcher Unnachgiebigkeit werden Er. Durchlaucht den Thron in Gefahr bringen“, rief er leuchtend hervor. „Ja!“ antwortete der Fürst. „Frühererzeitigen Gott! Berichter mich!“ Lachte der Selbstherrlicher in d rammte mit erhebenden Schritten auf und ab. Der Minister stand blickt, geistigen Haupt, da floß die Tür auf und Solo stürzte herein. „Die Revolution! Die Kanaille!“ rief er. „Die Bauernlummel!“

Wägenblätter. So heißt die „Allg. Volkstg.“ ein Zentrumsblatt:

Die Reformen der Sozialdemokratie sollten lediglich ein Anknüpfen für andere Parteien sein, eine ähnliche Opferwilligkeit zu zeigen. Man muß nicht so sehr auf die Spenden von 30,000 oder 10,000 Mk. setzen. Die eigentliche Bedeutung der sozialdemokratischen Parteibeiträge liegt in den kleinen Spenden, die großenteils gesammelt werden und an denen die Parteimitglieder sich beteiligen. Darin zeigt sich ein Idealismus und eine Opferwilligkeit, die musterhaft ist. Eine Partei, die unter den Massen so viele taugliche Opferwillige hat, besitzt Lebenskraft. Das sollten sich die Anhänger anderer Parteien nicht demüthigen lassen. Sie würden sich dann jedenfalls etwas eifriger zeigen, auch in der materiellen Förderung ihrer Sache, ohne die es nun einmal nicht geht.

Heute sind die Zentrumsblätter hohen Lobes voll, morgen schimpfen sie über die Ausbeutung der Arbeiter durch die roten Tyrannen, über Verschwendung von Arbeiterkräften durch Verführer des Volkes und dergleichen. Heute so, morgen so, wies treff.

Den Vogel schießen die „Hamb. Nachr.“ mit folgenden Verlangen ab:

Schade, daß sich keine gesetzliche Handhabe dafür bietet, die Namen dieser Begünstiger der auf den Umsturz der hiesigen Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie feststellen zu lassen.

Du heilige Einfalt!

Die Sozialpolitik der Freisinnigen Volkspartei wird in der „Freil. Ztg.“ ganz wider Willen treffend charakterisiert. Das Richter'sche Blatt bespricht den Wahlaufruf der Jüngler und macht dazu unter anderem folgende Bemerkungen:

Beiträge für die Krankenkassenversicherung haben die Arbeitgeber nicht zu zahlen, wenn die Arbeiter den freien eigentlichen Willen anerkennen. Die Entlohnung dieser Klassen haben die Freisinnigen in jeder Weise gefördert, während sie von den Sozialisten gehemmt worden ist. Gegen die Ausbeutung der Invaliden-Versicherung auf die Handwerker haben keine Partei die Freisinnigen und das Zentrum sich erklärt, weil das Gesetz nicht eignet für die Handwerker, welche demselben selbstständig werden wollen.

Weiterhin eifert das Flugblatt gegen eine beabsichtigte allgemeine Arbeitslosenversicherung. Das Problem der Arbeitslosenversicherung ist noch nicht entfernt gelöst. Die Freisinnige Volkspartei hat dazu eine bestimmte Stellung noch gar nicht angenommen, noch weniger dazu, wer die Lasten der Arbeitslosenversicherung zu tragen hat.

Das Flugblatt wendet sich gegen die kirchlichen Vorschriften der Geistlichen über das Bäder- und das Gastwirts-gewerbe. Aber dabei handelt es sich gar nicht um Gesetze, sondern um Verordnungen, welche die Regierung ohne Zustimmung des Reichstages erlassen hat. Andererseits wäre es möglich gewesen, gewisse kirchliche, lästige Kontrollen zu vermeiden und die betreffenden Bestimmungen mehr den verschiedenen tatsächlichen Verhältnissen anzupassen.

Da ist also mit dürren Worten gesagt, daß die Richter'sche Truppe alles vermeidet, was den Unternehmern Geld kosten kann. Krankenkassenbeiträge sollen die Arbeiter allein bezahlen, die Lehrlinge und Gesellen der Handwerker sollen nicht zur Invalidenversicherung gehören und die Durchführung des Bäder- und Gastwirts-gewerbes soll nicht kontrolliert werden, d. h. überhaupt nicht durchgeführt werden. Diese Ansicht ist auch von Richter und Gröger im Bund mit Rauten-Derteil vertreten worden. Richter hofft wohl, Stimmen der Jüngler zu fangen. Die Jüngler gehen aber mit den Bauernbündlern. In den Kreisen aber, wo die Freisinnigen auf die Arbeiterstimmen angewiesen sind, wird sich dieses Vorkommnis gut verwerten lassen.

Vom internationalen Anti-Alkohol-Kongress sind noch als beachtenswert hervorzuheben die Ausführungen des Direktor Peter Filger-Göteborg über die Gassenhausreform und speziell über die Vorgänge des sogenannten Göteborger Systems in Schweden. Der Referent führt aus:

Die Mäßigkeits- und Abstinenzbewegung in Schweden jetzt im Jahr 1890 ein und bewirkt einen starken Rückgang

des Alkoholkonsums. Die Bewegung wurde durch die Gesetzgebung unterstützt, durch die besonders auf dem Lande die Zahl der Schankstätten sehr verringert wurde. In den Städten hatte das Alkoholenke nur wenig abgenommen. Da beschloß im Jahre 1865 die städtische Verwaltung, die Schankkonzessionen nicht mehr wie bisher an Privatpersonen zu verpachten, sondern sie solchen Gesellschaften zu überlassen, welche den Betrieb nicht des Gewinns wegen, sondern aus Wohlwollen für die arbeitenden Massen zu übernehmen bereit seien. Die Aktiengesellschaft (Schwedisch Solag), die sich in Göteborg bildete, erhielt alle Konzessionen. Die meisten haben sie in eigene Verwaltung, indem sie darin Defiziten mit einem festen Gehalt ausfüllte. Diese angestrichelten Wirt haben im übrigen nur Verdienst am Essen, Kaffee, Selters und Zigaretten, jedoch nicht am Vertrieb von Branntwein. Als Branntwein gilt allenthalben mit mehr als 25 Prozent Alkoholgehalt. Jeder Ausschank auf Borg ist mit der Strafe der sofortigen Entlassung bedroht. Es wird streng darauf gehalten, daß Angebrachten und Personen unter 18 Jahren keine alkoholischen Getränke verabfolgt werden. Ferner verminderte die Gesellschaft die Anzahl der Konzessionen, sie verlegte die übrigbleibenden in sanftere, belle und luftige Lokale, sie schloß den Betrieb längst vor der Polizeiwache, beschränkte die Auswahl der Branntweine auf eine geringe Anzahl alkoholfreier Legierungen ohne Zugabe von Schwefel. Das Aktienkapital wurde zunächst mit 6 Prozent, später mit 5 Prozent verzinst. Der Reingewinn wird so verteilt, daß die Stadt 1/3 der Staat 2/3 und die Landwirthe Aktiengesellschaft des betreffenden Bezirks 1/3 erhält. Die Grundzüge dieses Systems werden in ganz Schweden und Norwegen aufgenom-men. Als ein Mangel des Systems wird vielfach bezeichnet, daß es in der Hauptsache nur den Brauereiwirtschaften beizuhilfen, und daß ferner dadurch a-manchen Vägen zwar die Gewinnlust der Privaten ausgehalten die Gewinnlust der Kommunen im Alkoholgewerbe jedoch nicht genügend materiell habe.

Wie aus den nachfolgenden Referaten hervorgeht, stehen alle anderen Länder gegenüber diesen Irrthümern noch weit zurück. Am weitesten vorgeschritten ist u. a. England. Vielleicht tragen die Ausführungen auf dem Kongress mit dazu bei, diesen guten Reformen auch bei uns Eingang zu verschaffen, wenn auch vor der Hand in kleinerem Maßstabe.

Wegen Verleumdung des deutschen Kronprinzen durch eine Ausrufung vor der Denkmalsenthüllung auf Hohenhausen wurde in Dortmund nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ ein Bergmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Landtag von Anhalt hat die Wahlen einer nationalsozialen und einer sozialdemokratischen Abgeordneten für ungültig erklärt, da an den betreffenden Wahlen eine genügende Anzahl von Urwählern teilgenommen haben sollten, die nicht Staatsbürger des Preussens Anhalt waren.

Rein Landratsverbot. Die „Östliche Rundschau“ kann noch zuverlässiger Information die Meldung für falsch erklären, daß an die preussischen Landräte ein allgemeines Verbot vom Reichstag erlassen sei, eine Wahlstandsliste anzunehmen. Beweis hierfür sei, daß in dem Wahlkreis Ruppach-Landrat von Wartenstein-Wirlich als deutscher Kompromißkandidat aufgestellt ist.

Die bessere Chinapolitik. Die amerikanische Regierung erklärt, wie der „Morning Post“ aus Washington telegraphisch mitteilt, daß die Haltung der Vereinigten Staaten während des Sino-japanischen Krieges den Amerikanern jetzt nennenswerthe kommerzielle Vorteile einbringe. Die chinesischen Behörden hätten sich für die freundschaftliche Haltung Amerikas dadurch erkenntlich, daß sie keine besondere Mängel geben, amerikanische Waren auf den Markt zu bringen und die amerikanischen Konsulate der Küsten ins Innere möglichst auszuweiten. Die amerikanische Einfuhr nach China betrug im verflochtenen Jahre nahezu 25 Millionen Dollars, ungefähr 20 Pro. mehr als im vorhergehenden Jahre und über 100 Pro. mehr als vor zwei Jahren. Sie bestand hauptsächlich aus Baumwolle, Tabak, Porzellan und verarbeiteter Baumwolle.

Die Vereinigten Staaten hatten sich wiederholt gegen die deutsche Politik der „georgischen Welt“ gewandt.

Der „Deutsche Antikommunisten-Bund“ erläßt einen Aufruf zu Selbstkritik für den Kampf gegen den gefährlichsten Feind unseres Volkes, das landstreichende und deutschfeindliche Judentum. Der Aufruf rühmt sich, daß „nach unserer Ansicht die Wahlkreise in Preußen, Sachsen, Deutsch-Preußen, Schlesien, Flatau und Ostpreußen-Pommern bei den nächsten Reichstagswahlen für die Sache des Antikommunismus gewonnen seien. Das Glücke wird in Russland (Moskau) der Fall sein, für den wir unsere Hilfe angebot haben.“ Als „Deutscher Antikommunisten-Bund“ bezeichnet sich der „Östliche Bund der Reformen“. Die Reformpartei der Antikommunisten ist wieder eine andere Partei, als die Deutsch-sozialistische Partei der Antikommunisten Seite männlicher Richtung. Ver-

Parteien unterscheiden sich wieder von dem antisemitischen „Deutschen Volksbund“, der Herrin Forster, v. Wolsch, Babel, welcher u. a. Landräten auftritt ist hat in Halberstadt, Pörsch-Gaucha. Der russische Antikommunisten-Bund hält sich in Berlin mit der „Staatsbürgerzeitung“ und dem „Reichsboten“ in Brunn die Wiedereinführung des freilichen Abgeordneten Dr. Joid und räumt sich dabei der Unterstützung der Konservativen.

Aus dem Briefen Dismarck an seine Frau aus dem Jahre 1870/71 sei noch erwähnt folgende Stelle aus einem Briefe vom 2. November 1870: „Der Ruhm der Führung liegt in dem bewundernswerten Feldzuge der Truppe; nur etwas weniger davon, und keiner der Führer würde vor der Kritik heut bestehen. Bei der Besetzung der Arme von Tours bis Eise und der überleiteten Forderung, dann schlüssigen Kriegführung vor Paris, erweist sich kein einziges Departement in Frankreich, in dem wir vollständig vertreten wären, sodaß wir eine Kontinuität betreiben könnten. Gott besser, sein Arm ist nicht Fleisch.“ Am 21. Januar 1871 schreibt Dismarck: „Mein Liebling, ich habe Dir schriftlich ange nicht geschrieben, verzich, aber diese Kaisergeburt war eine schwere, und Bönie haben in solchen Zeiten ihre wunderlichen Geistes, wie Frauen, bevor sie der Welt hergehen, was sie doch nicht behalten können. Ich hatte als Akonzeur mehrmals das dringende Bedürfnis, eine Bombe zu sein und zu platzen, daß der ganze Saal in Trümmer gegangen wäre. Nützte Geschäfte greifen mich wenig an, aber die unartigen verbittern.“

Nach und nach kommt die Wahrheit an den Tag.

Wie groß die Erregung über die Offener Bluttat ist, beweisen die beiden großen Volksversammlungen, die am Mittwoch Abend in Offen stattfanden. Eine Resolution fand einstimmige Annahme, in der die brutale Untat des Rabatten Hüßner verurteilt und als ein Ausfluß des modernen Militarismus bezeichnet wurde. Eine Änderung dieses Systems sei nur durch Abschaffung des Verfassungsrates und durch Einführung des Militärsystems zu erreichen.

Der Gewaltstrieg des Norddeutschen Lloyd kennzeichnet die „Kreuzzeitung“ so:

Der Anstand ist einfach durch Machtmittel niedergeschlagen. Ob diese fruchtbarer oder brüderlicher Art waren, hat nicht zu sagen; die Wirkung ist dieselbe. Aber nicht nur die Überwindung des Anstandes hat der Lloyd, auf seine Machtmittel gestützt, bewirkt, sondern er hat auch für die Zukunft das Mittel von Streik zu verhindern gesucht, indem er seinen Arbeitern die Ausübung des Koalitionsrechtes verbot. Wohl steht es den Arbeitern frei, in den Gewerkschaften zu bleiben; aber der Lloyd weiß ihnen nicht die Tür. In prakt. also heigen die Lloydarbeiter keine Koalitionsstreiker.“

Dieses konservative Urteil über die Vernichtung des Koalitionsrechtes stimmt ganz mit dem unsrigen überein.

Reichstags-Wahlpost.

Rauten-Derteil in Schwälitäten. In einer Zuschrift aus dem Königreich Sachsen wird in der „Nationalzeitung“ unter der Überschrift „Der politische Vandalismus in Sachsen“ als das einzige Erfreuliche an dem Wahlschlupf bezeichnet, daß sich die Nationalliberalen nicht haben entschließen können, für einen Mann wie den Leiter des Urschlusses des Bundes der Landwirte, Dr. Derteil, einzutreten. In einer zweiten Zuschrift aus Freiberg wird in der „Nationalztg.“ ausgeführt: „Die Ansicht, daß das demagogische Treiben Dr. Derteils zum mindesten ebenso gefährlich ist wie das Treiben der Sozialdemokratie, ist im Kreise eine weit verbreitete.“ Wie der „Nationalztg.“ ferner aus dem bisherigen Wahlkreis des Agrariers Derteils mitgeteilt wird, ist die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“, daß der als Gegenkandidat gegen Derteil aufgestellte Vortragende Rat aus dem Handelsministerium Lusensky nicht auch von nationalliberaler Seite unterstützt würde, unwahr. Das „Komitee liberaler Wähler“ umfasse in seiner Mehrheit Nationalliberale, die ihre volle Unterstützung der Kandidatur Lusensky zugesichert haben. Derteil sucht jetzt mittels Denunziation seinen Konkurrenten zu werden.

Der nationalsozialer Verein in Göttingen (12. Hannover) erläßt eine scharfe Erklärung, daß die Nationalsozialen des Reiches zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten Leber auf einen eigenen Kandidaten verzichten. Herr Levin, Guts-

Winterwetter.

In Köln fällt seit Sonnabend früh ununterbrochen Schnee; auch aus Düsseldorf, Bonn, Remscheid und anderen Orten der Rheinprovinz laufen Nachrichten von starkem Schneefall ein.

Während der ganzen Nacht zum Sonnabend herrschte in Wien ein heftiger Sturm mit starkem Schneefall, der auch den Tag über andauerte. Fast alle Straßendächer sind zerstört.

In Paris ist bei heftigen, den ganzen Tag ein außerordentlich heftiger Sturm gewirkt, der viel Schaden anrichtete. Dem Schiffe „Lion“ in den Hafen einlaufen oder auslaufen. Der gestrige Dampfer „Lion“ in den Hafen einlaufen. Ein gewöhnlicher Dampfer brach die Räder. 40 kleinere Fahrzeuge wurde zum Sinken gebracht. Seit 15 Jahren hat man hier keinen so heftigen Sturm erlebt.

Auch aus den Ostseeländern an der Ostsee kommen Nachrichten über heftige Stürme auf See. In der Nähe von Genua wurde gestern ein italienisches Segelschiff von den Wellen geschleudert und gescheitert, doch konnte die Besatzung gerettet werden. Man berichtet, daß sich noch mehr Schiffsverluste ereignen haben.

Der in der Stadt Maritima verurtheilte Schaden ist ebenfalls bedeutend. Die Straßenbahn, sowie die Dampfer wurden den Betrieb einstellen; die vor den Fenstern stehenden Tische und Stühle wurden vom Sturm weggeschleudert. Drei Eisenbahnlokomotiven, ab Karlsruhe zum Schaden gekommen sind, schickten nach Maritima.

Maritima, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Am 18. April und den darauffolgenden Tagen herrscht ein heftiger Sturm, der die Räder in der Umgebung von Köln zum Sinken brachte. Die Räder sind in den Bergen und Wäldern hoch liegt.

Wien. Das Unwetter hat in allen Landesteilen furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Dächer sind zerstört, die Eisenbahnlinien sind unterbrochen. In Wien sind mehrere Personen verletzt. Die Dächer sind zerstört, die Eisenbahnlinien sind unterbrochen. In Wien sind mehrere Personen verletzt.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Aus aller Welt.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Wien, 18. April. Bei heftigen Sturm herrscht hier seit heute Morgen starker Schneefall.

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

- 1. Berg- und Jägermeister Paul Babuschel aus Kopanina bei Lipina für den Wahlkreis Oppeln;

Die Wahlprüfung dieser Wahlkreise...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Stadt-Theater. Montag. Das was ist. Der Fährmann. Die Hugenotten.

Lobe-Theater. Montag. Der blinde Passagier.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Donnerstag. Die Hugenotten.

Dominikaner. Die Bückeburger Bauern. Sonntag. 19 Pf. 11 R. 3 Sgr.

Strohüte! jede Art, auch im Detail. direkt. Herr Grenzstraße 11. Hof. Freund & Kreis.

Ring 5. Hiesige bekannte Kasse. Mark 1,20 das Pfund. jetzt nur Ring 5. Melkerer-Neiderlage Paul Mischke. (Herr Fikler).

Abt. für Putz. Alfons Hänflein. 1 St. Chaussee. 25. Ecke Chaussee. Abt. für ung. Güte. Eglharter Eingang von Prachitz.

21. April 1903. Spring der Saison. Circus Busch. Montag, den 23. April abends 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 1/2 Uhr. Vorletzter Abend. Grosser Gala Abend. DIE GAMORRA. Original-Pracht-Diagon-Schauspiel.

Die blaue Grotte auf Capri. Kalifornische Seelöwen. Wunder der Presse!! 1903. 22. Juli. Herr Burkhardt-Footitt, Schulreiter. Paroissiales Auftreten des Kommissionsrats. Direktor Busch. Altfranzösische Quadrille. Am 21. April abends 7 1/2 Uhr. Abschieds-Vorstellung.

Neueste Nachrichten. Wetternachrichten.

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. Apr. 18. ...

Am 18. April verschied nach langen, schweren Leiden unser Freund und Kollege, der Verschied Leopold Klehr im Alter von 55 Jahren 2 Monaten.

Die Schmelde und Hammerflüher der Waggonfabrik Gebr. Hoffmann & Comp. Die Erdigung findet Dienstag, den 21. d. M. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Siebenhufenerstr. 34 nach Oswitz statt.

Union Allgemeine Kranken- und Sterbekasse zu Breslau. General-Versammlung Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr im Kassenlokal, Herrenstraße 19. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung des abgelaufenen Quartals. 2. Bericht der Verwaltung. 3. Änderungen des § 1, 2 und 7 des Kassenstatuts. 4. Berichtigende Kassenanträge.

Fahrräder. Dürkopp, Glas Pfeil, Weltrad etc. nur beste deutsche Marken. Preis von Mk. 130 an. in Holzschuh gratis Fahrunterricht. Palast, 23 a. Taubentzenstr. 55 bei Wiede & Co. G-1. Geg. 1273.

5 Big. Sumatra-Zigarren, prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack, 100 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk. empfiehlt gegen Nachnahme Zigarrenfabrik Ernst Lampe, Fabrik, Versand und Haupt-Geschäft: 1640 Breslau, Rossplatz 11. m. d. r. b. bahn. Filialen: Matthiassstr. 16, Ecke Schwabstr., Nummer 35, Friedrich-Wilhelmstr. 15, Kleberstr. 77. Her erstarkt: Schreitnergasse Nr. 22.

Verantwortlicher Redakteur: Herr Dr. ...